

Predigt für den Gottesdienst am 5.11.17

Predigttext: *Epheser 4, 17 – 24:*

„Das ist nun meine Hauptaussage und das möchte ich feierlich bestätigen mit Berufung auf Jesus, den Herrn: Ihr sollt euer Leben nicht mehr so führen, wie es die Völker tun, die Gott nicht kennen. Ihr Verstand ist mit nichtigen Dingen erfüllt. Ihr Denken ist von Dunkelheit umhüllt, sie sind entfremdet vom Leben, das aus Gott entspringt durch die Unwissenheit, die in ihnen herrscht, durch die Verhärtung ihres Herzens. Sie sind abgestumpft und haben sich selbst der Ausschweifung hingegeben, sodass sie jede nur erdenkliche Unreinheit praktizieren, und sind dabei von Habgier besessen.

Doch ihr, ihr habt den Messias nicht so kennengelernt! Ihr habt doch von ihm gehört und seid in ihm unterwiesen worden, so wie es der Wahrheit entspricht: In Jesus sollt ihr den alten Menschen, also die alte Lebensweise, ablegen. Die richtet sich ja selbst zugrunde durch die trügerischen Begehrlichkeiten. **Und ihr sollt euch in eurem Geist und Sinn erneuern lassen.** Das könnt ihr, weil ihr den neuen Menschen angezogen habt, der in Gerechtigkeit und Heiligkeit erschaffen ist, die beide aus der Wahrheit kommen.“

Thema: „*Reformation – Erneuerung unseres Lebens*“

Liebe Gäste und liebe Gemeinde,

am heutigen Reformationssonntag soll es wirklich um Reformation gehen! Ich meine **heute**, denn es geht uns alle an! Wer bei der Textlesung gut zugehört hat, hat gemerkt, worum es geht: das alte Leben aufzugeben, um im neuen Leben, das Gott uns gibt, zu leben. Voraussetzung ist die Erneuerung unseres Denkens und Wollens. Und die kann nur durch Gott selbst und durch das Evangelium geschehen!

Das hatte Martin Luther vor 500 Jahren richtig erkannt. Er wollte auch eine Erneuerung: durch die Erneuerung der Kirche eine Erneuerung der Menschen. Doch die Kirchenfürsten waren nicht bereit, ihre Macht und Privilegien aufzugeben und bekämpften die Erneuerung durch Gottes Wort. Denn wenn die Bibel alleinige Richtschnur und Inspiration gewesen wäre, hätten sie ihr Leben radikal ändern müssen! So spaltete sich die Kirche und nach einem 30jährigen Krieg wurde diese Spaltung 1648 akzeptiert. Doch hat die reformierte und die evangelische Kirche wirklich das neue Leben aus dem Glauben an Jesus gefunden und gelebt? Teilweise ja, aber kaum 50 Jahre nach der Reformation ist sie in der Religiosität erstarrt, genau wie die katholische Kirche! Es war die Zeit der Rechtgläubigkeit, der Orthodoxie. Erst der Pietismus hat die Kirche aus dieser Lähmung herausgeführt, um dann selber wieder zu erstarren. Darum braucht es eine Reformation! Und letztlich ist es nicht die Kirche die erneuert werden muss, sondern die Menschen, also auch wir alle! Unser Leben muss neu werden! Auch wenn wir es im Moment nicht so sehen.

1. Die drei Wege, um auf Gott zu reagieren

Um meinen Hauptpunkt, nämlich Punkt 2 zu verstehen, braucht es jetzt diesen Zwischenschritt. Es geht um die Frage, warum wir Erneuerung brauchen. Wenn wir Christen fragen, wie Menschen auf das Evangelium reagieren, nennen sie meist zwei Wege wie im Predigttext: ihm nachfolgen und seinen Willen tun – oder ihn ablehnen und nach eigenen Gesetzen leben. Diese Zweiteilung ist nicht falsch, doch der Weg der Ablehnung unterteilt sich nochmals: man kann Gottes Gesetz ablehnen und sein Leben nach eigenem Gutdünken gestalten. Oder man kann sich an sein Gesetz klammern, um sich damit die Erlösung zu verdienen! Das sieht nach aussen sehr fromm und konsequent aus, denn diese „Christen“ machen den Anschein, also ob sie dem Willen Gottes folgen wollen. Es gibt also nicht zur zwei, sondern drei Wege, wie man auf Gott reagieren kann:

1. Religionslosigkeit (ein Leben ohne Gott)
2. Religiosität (ein frommes Leben mit einem falschen Gottesbild)
3. Evangelium (Glauben an Jesus, an seine Liebe und Vergebung)

Dieses Thema zieht sich durch die ganze Bibel, auch im AT wird ein äusserlicher Glaube hart kritisiert! Wir haben also nicht nur zwischen Gehorsam und Ungehorsam zu unterscheiden, sondern auch zwischen Gehorsam als Mittel der Selbsterlösung und Gehorsam aus Dankbarkeit für das bereits durch Jesus für uns Geschehene. **Wir müssen also zwischen moralistischer Religiosität und Christsein aus dem Evangelium unterscheiden!** Jesus selbst hat in einem berühmten Gleichnis diesen Unterschied deutlich aufgezeigt: das Gleichnis von den zwei verlorenen Söhnen. Der eine suchte sich seinen eigenen Weg und ging zuerst verloren, der ältere Bruder blieb beim Vater, konnte aber seine Liebe und Barmherzigkeit gegenüber dem jüngeren Bruder nicht verstehen. Darum ähneln auch heute viele aufrichtige Christen dem älteren Bruder mit seinem Zorn, mit seiner Verurteilung und Selbstgerechtigkeit. Nicht nur der jüngere Bruder braucht eine Umkehr und Erneuerung, sondern gerade auch der ältere Bruder! **Wir brauchen also auch heute eine Reformation.**

2. Der Unterschied zwischen Religiosität und Evangelium

Ich möchte also eine Gegenüberstellung zwischen Religiosität und Evangelium machen. Da geht es mir jetzt nicht in erster Linie um Feinheiten, sondern um den groben Überblick, um überhaupt zu verstehen, was ich meine. Bei der Religiosität geht es um eine moralistische Veränderung. Es läuft meist schon in der Erziehung falsch, indem man z.B. den Kindern sagt: „**Wenn du lügst, bekommst du Ärger mit Gott** und deinen Mitmenschen!“ Die Eltern wollen durch Androhung von Bestrafung das Verhalten des Kindes ändern. Aber am Schluss behält das Kind folgenden Satz im Kopf: „**Zwing dich, dein Verhalten zu ändern, dann ist Gott mit dir zufrieden!**“ Es ist nichts als eine Haltung der Selbsterlösung. Damit komme ich nun zu dieser Gegenüberstellung von **Religiosität** und **Evangelium:**

Annahme	Ich gehorche Gott, deshalb nimmt er mich an.	Gott nimmt mit in Christus an, darum gehorche ich ihm.
Antrieb	Ich lebe aus Angst und Unsicherheit	Ich lebe aus Freude und Dankbarkeit
Gehorsam	Ich bin Gott gehorsam, damit er mir bestimmte Dinge gibt.	Ich bin Gott gehorsam um seiner selbst Willen, um mich an ihm zu freuen und ihm ähnlicher zu werden.
Probleme	In Schwierigkeiten bin ich wütend auf Gott oder mich selbst. Schliesslich hat ein guter Mensch ein gutes Leben verdient.	In Schwierigkeiten weiss ich, dass Gott auch in all meinen Nöten seine Vaterliebe wirken lassen wird.
Kritik	Angesichts von Kritik bin ich wütend oder am Boden zerstört, weil ich mich selbst unbedingt als „guten“ Menschen sehen muss. Gefährdungen dieses Selbstbildes müssen mit allen Mitteln abgewehrt werden!	Kritik macht mir zwar zu schaffen, aber ich muss mich nicht als „guten“ Menschen sehen. Meine Identität baut nicht auf meiner persönlichen Leistung auf, sondern auf Gottes Liebe zu mir.
Gebet	Mein Gebetsleben besteht im Wesentlichen aus Bitten und wir nur in Notsituationen intensiver. Der Hauptsinn des Betens ist für mich, die Dinge unter Kontrolle zu behalten.	Mein Gebetsleben besteht aus langen Zeiten des Lobpreises und des Dankens. Der Hauptsinn des Betens ist für mich die Gemeinschaft mit Gott.
Selbstbild	Mein Selbstbild schwankt zwischen zwei Polen: wenn ich meinen Normen entsprechend lebe, bin ich selbstbewusst, aber stolz und unbarmherzig gegenüber denen, die das nicht schaffen. Wenn ich es selbst nicht schaffe, fühle ich mich als Versager.	Mein Selbstbild beruht auf Christus, der mich als den Sünder angenommen hat, der ich bin. Ich bin so schlecht, dass er für mich sterben musste, aber er liebt mich so sehr, dass er es gerne getan hat. Das führt mich in tiefe Demut, aber auch zu starkem Selbstvertrauen.
Identität	Meine Identität und mein Selbstwert gründen sich vor allem auf meine harte Arbeit oder moralische Haltung. Deshalb verachte ich Menschen, die faul sind oder unmoralisch leben.	Meine Identität und mein Selbstwert ruhen in dem, der für seine Feinde starb, also auch für mich. Was ich bin, bin ich aus Gnade. Deshalb kann ich nicht Menschen verachten, die anders glauben oder handeln als ich.
Sinn	Mein geistliches Image fusst auf meiner familiären Herkunft oder Leistung. Deshalb erschafft sich mein Herz Götzen: Talente, Moral, Fleiss, sozialen Status usw. Diese muss ich unbedingt haben, weil auf ihnen Hoffnung, Lebenssinn, Glück und Sicherheit ruhen.	In meinem Leben gibt es viel Gutes: Familie, Arbeit usw., doch nichts davon hat für mich absolute Bedeutung. Ich muss das alles nicht unbedingt haben. Und so können mich Angst, Verbitterung und Verzweiflung nur begrenzt treffen, wenn diese Dinge gefährdet sind oder verloren gehen.

Es gibt also nicht nur die, die offensichtlich gegen Gottes Willen leben, sondern auch die „Christen“, die sich nicht von Gott, seiner Liebe und Vergebung erneuern lassen, sondern in ihrer Religiosität sich selbst einen gnädigen Gott erschaffen. Es ist nichts anderes als Götzendienst! Götzen muss man ja auch zufriedenstellen! Denkt jetzt bitte nicht an andere Menschen, sondern fragt euch selbst ganz ehrlich, wo ihr steht! Bin ich noch in der Religiosität gefangen oder schon zum Evangelium durchgedrungen? Ihr seht, es braucht immer wieder eine totale Erneuerung unseres Denkens und Handelns durch Gott selbst! Wenn Gott zu deinem Herzen gesprochen hat: warum nicht jetzt zu ihm umkehren? Und das Abendmahl bekommt eine ganz neue Bedeutung! Wer weiss noch, was im Jahreslos 2017 steht? Ja, Hes 36,26: Gott schenkt uns ein neues Herz!